

des Bruchs entwickelt hat, welches das jüngste Konzil wie eine Wasserscheide darstellt. Unzählige Beispiele auf der ganzen Welt zeigen, wie weit eine derartige Spaltung in das Denken und Handeln der Gläubigen vorgedrungen ist.

Ein ausführliches Abkürzungs- und Literaturverzeichnis mit Veröffentlichungen des Verfassers erleichtert die Orientierung beim Durchgang durch wichtige Konzilsdokumente mit den zentralen Themen wie Tradition, liturgische Reform, Religionsfreiheit, Ökumenismus und Wesen der Kirche sowie ihre Verfassung im Lichte des unveränderlichen Glaubens nach dem Grundsatz des hl. Vinzenz von Lerin (gest. 450 bei Nizza): »Quod semper, quod ubique, quod ab omnibus creditum est« (Commonitorium, Kap. 2, 5), wodurch eine überzeitliche kirchliche Norm für die Interpretation der kirchlichen Glaubenslehre gegeben wurde, die von bleibender Aktualität ist.

*Emil Valasek, Kevelaer (Niederrhein)*

## Theologie des 20. Jahrhunderts

*Siano, Paolo M.: La Massoneria tra esoterismo, ritualità e simbolismo, vol. I. Studi vari sulla Libera Muratoria, Frigento: Casa Mariana Editrice 2012, 544 S., ISBN: 8890561149, ISBN 13: 9788890561146, 20,- Euro.*

»Die Freimaurerei zwischen Esoterismus, Ritualen und Symbolismus« – so lautet der Titel des in Italien erschienenen Werkes über einige in Öffentlichkeit kaum wahrgenommene Gesichtspunkte der Freimaurerei. Der Verfasser, Mitglied des an P. Maximilian Kolbe orientierten Ordens der »Franziskaner der Immaculata«, ist bereits im Jahre 2003 durch eine von der Päpstlichen Universität Gregoriana angenommene Doktorarbeit über die Beziehung P. Kolbes zur Freimaurerei hervorgetreten und hat in den letzten Jahren eine ganze Reihe von sachlichen, gut dokumentierten Aufsätzen veröffentlicht, die nun im vorliegenden Band mit einigen Erweiterungen auch als Monographie verfügbar sind. Darunter befindet sich auch ein Beitrag, den unsere Zeitschrift vor einigen Jahren in deutscher Übersetzung veröffentlicht hat: »Die Freimaurerei und die ›Kultur des Todes‹«, FKTh 24 (2008) 123–141. Die italienische Neufassung ist durch Ergänzungen bereichert (S. 391–476).

Die Ausrichtung der Arbeit wird deutlich in der Einführung (S. 7–12). Der Verfasser hebt mit aller Klarheit die Unvereinbarkeit der Freimaurerei mit dem katholischen Glauben hervor, vermeidet aber dabei oberflächliche Pauschalurteile, die von der

konkreten Wirklichkeit nicht gedeckt sind. Für seine Ausführungen stützt er sich hauptsächlich auf die Veröffentlichungen, die von der Freimaurerei selbst verantwortet sind. Das »Wesen« der Freimaurerei sieht P. Siano in drei Elementen: »1) *Humanismus* (subjektivistisch, *relativistisch*, antidogmatisch); 2) die vom inneren Wesen her magischen *Rituale* [la *ritualità* intrinsecamente magica]; 3) den *Esoterismus*, der auf die *Vergöttlichung des Initierten* zielt (die große Versuchung der teuflischen Schlange!). Vor allem durch die Theorie der *Einheit und Harmonie der Gegensätze* ist der freimaurerische Esoterismus offen für die ›Verehrung‹, den ›Kult‹ oder die ›Sympathie‹ gegenüber der Wirklichkeit, die wir Katholiken ... mit den folgenden Namen bezeichnen: Luzifer ...« (S. 10f). Der Verfasser weiß sehr wohl um die von Leo Taxil am Ende des 19. Jahrhunderts verbreiteten Märchen über den Satanskult der Logen, die in der verbreiteten Form nicht der Wirklichkeit entsprachen. Er zeigt gleichwohl eine innere Dynamik, die bereits in den untersten drei Graden der Maurerei den Okkultismus fördert. Der freimaurerische Kult des Großen Baumeisters des Universums sei innerlich und objektiv gnostisch, esoterisch und luziferisch (S. 11). Diese Thesen sind zweifellos eine Herausforderung für die Kreise, die für eine Vereinbarkeit zwischen christlichem Glauben und Freimaurerei eintreten. P. Siano unterscheidet sehr wohl zwischen den verschiedenen Ausrichtungen innerhalb der Freimaurerei, betont aber den Gegensatz zum katholischen Glauben schon für die weniger radikalen Logen. Damit entspricht er dem Urteil der Glaubenskongregation aus dem Jahre 1983, wonach die Mitgliedschaft in einer Freimaurerloge mit der Lehre der Kirche nicht vereinbar ist (vgl. AAS 74, 1984, 300).

Die Arbeit bietet am Beginn ein bislang unveröffentlichtes Kapitel der erwähnten Doktorarbeit, erweitert durch den neuesten Stand der Forschung: »Die Freimaurerei vom 18. Jh. bis zum Beginn des 20. Jh.s, zwischen Geschichte, Riten und Esoterismus« (S. 13–115). Erwähnenswert ist dabei unter anderem der Hinweis auf den Einfluss der Kabbala (jüdische Gnosis) (S. 29–33; 65–66), deren androgynes Gottesbild eine Brücke bildet zum zeitgenössischen Feminismus. Danach folgen Ausführungen über die »Unvereinbarkeit zwischen Freimaurerei und katholischer Kirche« (S. 117–193). P. Siano kommt zum Ergebnis, dass auch die »reguläre« Freimaurerei des angelsächsischen Bereiches, die oft als rein philanthropische Organisation vorgestellt wird, mit ihren rituellen Praktiken innerlich bereit mache für eine Verherrlichung Satans, die in manchen Logen unmittelbar zu magischen Praktiken führe (S. 192). Diese Gefährdung wird dann

vertieft in einer Abhandlung über den »freimaurerischen Luziferismus« (S. 195–283). Sie gilt vor allem für die »Meister« des 30. und 33. Grades. Die esoterische Komponente zeigt sich freilich schon bei den Ritualen des 3. Grades, wobei Siano den »symbolischen Tod« hervorhebt (S. 285–389). Es folgt die Neuauflage des bereits erwähnten im FKTh übersetzten Artikels, über den Beitrag der Freimaurerei zur gegenwärtigen »Kultur des Todes« (S. 391–476). Der Sammelband wird abgeschlossen durch eine Studie über »Unterwelt und Teufel in der gnostischen und esoterischen Kultur« (S. 477–529), mit einem eigenen Kapitel über »Teufel und Freimaurer« (S. 516–529). Hilfreich sind schließlich die Verzeichnisse der Personen und Themen, die ein gezieltes Nachschlagen gestatten. Da es sich nur um einen ersten Band handelt, dürfen die Leser gespannt sein auf die Fortsetzung. Wer die gegenwärtige »Kultur des Todes« überwinden will, sollte an den Ergebnissen der Studien von P. Siano nicht vorbeigehen. *Manfred Hauke, Lugano*

### Kirchengeschichte

*Christian-Frederik Felskau: Agnes von Böhmen und die Klosteranlage der Klarissen und Franziskaner in Prag. Leben und Institution, Legende und Verehrung, 2 Bde (Bd 1: Kap. 1-3: Vita, gegründete Institutionen; Bd 2: Kap. 4: Verehrungsgeschichte, Literaturverzeichnis, Anhang), Nordhausen: Verlag Traugott Bautz 2008, ISBN 978-3-88309-427-4, 606/1235 S., € 160.*

Die am 12. November 1989 erfolgte Heiligspredigung der 1874 selig gesprochenen Agnes von

Böhmen (1211–1282) war dem im römischen Exil verstorbenen Prager Erzbischof Josef Kardinal Beran (1888–1969) ein Herzensanliegen. Ihr hat er sein während der lange andauernden Konfignierung (1949–1964) geschriebenes Buch gewidmet: »Blahoslavená Anežka Česká« (Die selige Agnes von Böhmen), 1974 in der Tschechischen Akademie zu Rom erschienen (vgl. Rez. von Emil Valasek, in: Theologische Revue. 1977, Nr. 4, Sp. 289 f).

Nun hat ein junger deutscher Historiker die bedeutendste Kloster- und Hospitalgründerin des europäischen Spätmittelalters einer eingehenden Untersuchung und Betrachtung unterzogen, die noch über Agnes' »vita religiosa« hinausgeht, indem er elementare Einsichten in die außerklösterlichen Kontakte der Prager Klarissen schildert. War doch die fromme und energische Klosterfrau königlicher Abstammung zugleich eine kluge Ratgeberin im Königshaus der Přemysliden: 1249 hat sie ihren Bruder, König Wenzel I., mit seinem Sohn Ottokar / Přemysl versöhnt, und auch in dem Streit zwischen ihrem Neffen Ottokar / Přemysl II. und Rudolf I. von Habsburg hat sie eine diplomatische Rolle gespielt. Die Vita »Candor lucis aeternal« (vgl. auch Johannes Schneider OFM: Candor Lucis Aeternal - Glanz des Ewigen Lichtes. Die Legende der heiligen Agnes von Böhmen, Mönchengladbach: B. Kühlen-Verlag 2007) und andere Legenden schildern ihre Heiligkeit, Demut sowie Nächstenliebe zu ihren Mitschwestern, den Armen und Verlassenen. Das Werk ist ein ungemein umfangreicher Beitrag zur Bohemistik. Dem jungen Wissenschaftler wäre zu wünschen, sich auf diesem Gebiet weiter betätigen zu können.

*Emil Valasek, Kevelaer (Niederrhein)*

### Anschriften der Herausgeber:

Prof. Dr. Manfred Hauke, Via Roncaccio 7, CH-6900 Lugano,

E-Mail: manfredhauke@bluewin.ch

Diözesanbischof em. Prof. Dr. Kurt Krenn, Domplatz 1, A-3101 St. Pölten

Prof. Dr. Michael Stichelbroeck, Perschlingtalstraße 50, A-3144 Wald,

E-Mail: stichel@utanet.at

Prof. Dr. Dr. Anton Ziegenaus, Heidelberger Straße 18, D-86399 Bobingen

### Anschriften der Autoren:

Prof. Dr. Klaus Berger, Universität Heidelberg, Theologische Fakultät, Kisselgasse 1

Prof. Dr. Peter Bruns, An der Universität 2, 96045 Bamberg

Pfarrer Dr. Achim Dittrich, Hohlstr. 1 b, 66882 Hütschenhausen, Deutschland

Dr. Wilfried Haßelberg-Weyandt, Lessingplatz 6, 09130 Chemnitz

Prof. Dr. Josef Kreiml, Domplatz 1, A-3100 Dt. Pölten

Prof. DDr. Anton Ziegenaus, Heidelberger Str. 18, 86399 Bobingen